

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 7-8

Artikel: Sozialdemokratischer Subtext : die Rede des Parteipräsidenten
Autor: Thiel, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-946961>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Causa Mörgeli

Niemand hat mehr die Übersicht über die Prozesse von Christoph Mörgeli. Nicht einmal M. selbst. Weshalb wir – auch für ihn – hier einordnen, welche Anklagen abgewiesen, welche Urteile weitergezogen und welche Gerichte sich künftig noch mit ihm beschäftigen.

- Die Causa M. beginnt mit Bericht zum Zustand des Medizinhistorischen Instituts: Dort werden mehrere Leichen im Keller gefunden. M. legt Rekurs gegen seine Entlassung ein, kommt weiterhin mit Znünisäckli zur Uni (nimmt Znuni aber auf den öffentlichen Stufen ein). Verlangt 156 000 Franken im Fall seiner Nicht-Wiedereinstellung. Intern wägt Uni ab, ob das Geld so nicht gut investiert wäre.
- Nachdem M.s ehemaliger Boss, Andreas Fischer, den Hut nimmt, bewirbt sich M. selbst als Uni-Rektor: Auf Anraten seines RAV-Beraters muss er ja Bewerbungen vorweisen.
- M.s Beschwerde gegen «Rundschau» wird abgewiesen. Seine Frage an den Moderator «Sind Sie vom Aff bissé?» wird während der Fussball-WM neu aufgenommen.
- Die Aufsichtskommission kommt in der Frage, ob M. weggemobbt wurde, zum Schluss, dieser Fall sei als Selbstverteidigung zu werten.
- Zürcher Staatsanwaltschaft verhaftet eine Titularprofessorin. Sie bestreitet die Amtsgeheimnisverletzung: Schliesslich sei es kein Geheimnis gewesen, dass sie M. nicht mochte.
- Staatsanwaltschaft eröffnet Verfahren gegen M. wegen Amtsgeheimnisverletzung: Er hat die Namen einer Expertenkommission veröffentlicht. M. legt dar, die Anklage enthalte einen Formfehler, da er diese Pfeifen keinesfalls als «Experten» bezeichnen würde.
- Aufsichtskommission kritisiert Bildungsdirektorin Regine Aepli, in M.s Entlassung Kompetenzen überschritten zu haben. Aepli findet, sie sei nicht zu weit gegangen, als sie M. sein ganzes Zeug in einer Kartonkiste vor die Tür stellte. Die SVP erklärt Aepli für «politisch tot». Ihr Gerippe soll M. für eine neue Ausstellung zur Verfügung gestellt werden.
- M. will Entscheid der TV-Beschwerdeinstanz weiterziehen, was vom Bundesgericht wegen eines Formfehlers abgelehnt wird: M. selbst hat einen Brief nicht pünktlich zur Post gebracht. M. zieht sich in seinen Think Tank zurück, um zu eruieren, ob er die Post (wegen Unterlassung der Hilfestellung in einem Notfall ausserhalb der Öffnungszeiten) oder sich selbst (wegen Schuldigkeit) anklagen soll. In letzterem Fall würde M. einen Bürger-Arrest vornehmen und sich selbst verhaften.

Sozialdemokratischer Subtext

Die Rede des Parteipräsidenten

ANDREAS THIEL

Was Christian Levrat sagt:	Und was er meint:
Liebe Genossinnen und Genossen Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten,	<i>Liebe auf den Leim gekrochene und für dumm verkauft ...</i>
Seid solidarisch!	<i>Was wir von euch wollen, ist Geld.</i>
Wir brauchen ein gerechteres Steuersystem.	<i>Eigentlich wollen wir ja einfach nur euer Geld.</i>
Steuerschlupflöcher müssen gestopft werden.	<i>Weil wir ja eben Geld wollen.</i>
Steuerprivilegien gehören abgeschafft.	<i>Denn wir wollen noch mehr Geld.</i>
Wir fordern mehr Steuergerechtigkeit.	<i>Eigentlich kann man gar nie genug Geld kriegen.</i>
Das ganze Steuersystem muss effizienter gestaltet werden.	<i>Unsere Geldgier ist unermesslich.</i>
Das Bankgeheimnis gehört auch abgeschafft.	<i>Wenn wir nicht wissen, wie viel ihr auf dem Konto habt, wie sollen wir dann wissen, wie viel wir euch noch wegnehmen können?</i>
Die Pauschalbesteuerung gehört abgeschafft.	<i>Am liebsten würden wir ja einfach alles nehmen.</i>
Steuerprivilegien gehören abgeschafft.	<i>Je mehr wir euch wegnehmen, desto mehr haben wir dann selber.</i>
Denn so ein Staat kostet.	<i>Wovon soll ich als Politiker sonst leben?</i>
Und der Staat gibt viel!	<i>Ich arbeite ja nichts.</i>
Deshalb muss auch der Bürger dem Staat etwas abgeben.	<i>Wenn ihr uns euer Geld nicht freiwillig gebt, müssen wir es euch mit Gewalt wegnehmen.</i>
Das wollen viele aber nicht einsehen.	<i>Vielleicht sollten wir zur Abschreckung gleich erst einmal Gewalt anwenden.</i>
Das Abstimmungsverhalten vieler Stimmbürgers ist bedenklich.	<i>Die Steuerbehörde braucht dringend bewaffnete Truppen.</i>
Viele Stimmbürger missbrauchen ihre Freiheit, Stimm- und Wahlzettel selber ausfüllen zu dürfen, indem sie das Gegenteil dessen stimmen, was wir Politiker wollen.	<i>Freiheit macht böse.</i>
Die Steuerzahler missbrauchen auch die Freiheit, ihre Steuererklärungen selber ausfüllen zu dürfen.	<i>Der Bürger ist eine Kuh, die regelmässig gemolken werden muss.</i>
Ich fordere drastische Bussen und harte Gefängnisstrafen für Steuerhinterzieher.	<i>So eine Milchkuh wird leicht zum Schlachtvieh.</i>
Genossinnen und Genossen,	<i>Liebes Schlachtvieh, liebe Kälber,</i>
Im Namen der Toleranz	<i>Verachtet die Andersdenkenden</i>
Und der internationalen Solidarität	<i>Gebt mir euer Geld.</i>
Nieder mit dem Kapitalismus!	<i>Ich bringe hier immer die gleichen hohen Phrasen, und ihr merkt es nicht.</i>
Nieder mit der straffreien Abzockerei der anderen!	<i>Der Einzige, der hier ungestraft abzockt, bin ich.</i>
Nieder mit dem Imperialismus.	<i>Was heisst das eigentlich?</i>
Das Verhältnis zur EU muss verbessert werden.	<i>In der EU haben die Bürger weniger zu sagen und sind somit leichter abzuzocken.</i>
Deshalb akzeptieren wir den Volksentscheid zur Aufhebung der Personenfreizügigkeit mit der EU nicht.	<i>Für uns Politiker wäre es leichter, an euer Geld ranzukommen, wenn die Schweiz in der EU wäre.</i>
Das Volk muss seinen Entscheid revidieren.	<i>Schaffen wir doch die Volksrechte ganz ab.</i>
Deshalb wählt weiterhin die SP.	<i>Damit das auch so bleibt.</i>